



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

414 (5.9.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-331095](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-331095)

Belegpreis: Markt 1.10 monatlich, Fernsprechn 30 Pfg., durch die Post einbez. Postzustellungsgebühr III. 4.22 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Belegpreis: Kolonial-Beile 40 Pfg. Reklam-Beile 1.20 Mk. Schluß der Anzeigen-Nachnahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, U.W. 40, In den Seiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 414. Mannheim, Dienstag, 5. September 1916. (Abendblatt).

Die Schlacht an der Somme. Die ganze südliche Dobrudscha besetzt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Septbr. (WZ. Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die große Sommeschlacht dauert an. Unsere Truppen stehen zwischen de Forest und der Somme in heiligem Kampfe. Südlich des Flusses erweitern sie sich des auf der 30 Kilometer breiten Front von Barleux bis südlich von Ghilly anstürmenden Gegners. Das Dorf Ghilly ist verloren gegangen. Rechts der Maas sind neue Angriffe vorgezogen gegen unsere Linie östlich von Neufchâteau und gegen die am 3. Septbr. an der Sommeschlacht gewonnenen Stellungen abgeschlossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Bataillone den mehrfach zu Gegenstößen ansetzenden Feind südlich von Orszany wieder vertrieben.

An Gefangenen sind von den verbündeten Truppen in den beiden letzten Tagen 2 Offiziere, 253 Mann eingebracht.

In den Karpaten entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte. Südwestlich von Sabie und von Schipoth wird gekämpft. Starke russische Kräfte sind südlich von Fundul-Moldawi blutig eingewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Truppen fürchten die besetzten Vorstellungen des Brädenkopfes von Tutrakan. Die Stadt Dobric ist von den Bulgaren genommen. Bulgarische Kavallerie zerstörte mehrfach rumänische Bataillone.

Deutsche Seesflugzeuge belegten Konstantin, sowie russische leichte Seestreitkräfte mit Bomben.

Unsere Luftschiffe haben Bukarest und die Erdölanlagen von Ploesti mit gutem Erfolg bombardiert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 5. Septbr. (WZ. Nichtamtlich.)

Amtlicher Generalstabsbericht vom 3. Septbr. An der mazedonischen Front keine Veränderung der Lage. Längs der ganzen Front schwaches Artillerie- und Geschützfeuer. Etwas lebhaftere Tätigkeit herrschte nördlich des Ostrovotz und dem Tal der Woglenitza, wo einige schwache Angriffe durch unser Feuer zurückgewiesen wurden. Die feindliche Flotte, welche die Befestigungen von Kabailla, wo auch feindliche Flugzeuge Bomben abwarfen, ebenso wie auf die Dörfer Starovo, Paznatar und den Bahnhof von Anguista. Mehrere Einwohner, darunter Frauen und Kinder, wurden getötet.

Im Norden überschritt am 2. September die Armee die Grenze an der Dobrudscha, wobei sie vorgeschobene Abteilungen des Feindes kräftig zurückdrückte. Unsere Armee rückte auf Auribunar vor und bemächtigte sich dieses Punktes nach einem entscheidenden Kampf, wobei 150 Soldaten und zwei Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden. Der Feind ließ eine große Anzahl Gewehre und Ausrüstungsgegenstände zurück.

Eine unserer Abteilungen besetzte die Stadt Altabinar. Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 5. Septbr. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 3. Sept. Von den vorgeschobenen Fronten liegen keine Nachrichten über eine etwaigenwertige Veränderung der Lage vor.

Die Rumänen werden scharf angepackt. Die strategische Initiative in deutsch-bulgarischer Hand.

Aus dem heutigen deutschen Tagesbericht treten die Grundlinien des deutsch-bulgarischen Vormarsches in Rumänien mit aller Deutlichkeit hervor. Er geht auf der ganzen breiten Front von der Donau bis ans Schwarze Meer vor sich, das ist auf einer Frontbreite von etwa 160 Kilometer. Der linke Flügel ist an der Donau entlang bis Tutrakan oder Turtulaj gekommen, das etwa 20 Kilometer von der Grenze entfernt liegt, am rechten Ufer der Donau, am andern Ufer liegt Oberitza an der Einmündung des Mezes in die Donau. Der Brädenkopf von Tutrakan deckt den Übergang über die Donau und soll eine von Süden her auf Bukarest amarschierende Armee aufhalten, die Entfernung zwischen Tutrakan und Bukarest beträgt in der Luftlinie etwa 70 Kilometer. Aus diesen Angaben erhellt die Bedeutung der Erstürmung der besetzten Vorstellungen dieses Brädenkopfes zu umfassen. An andern Flügeln in der Nähe des Schwarzmeeres haben die Bulgaren die Stadt Dobric genommen (11 000 Einwohner) und damit einen festen Stützpunkt gegen an der Küste entlang operierende Truppen gewonnen. Die Einnahme dieser Stadt ist das Ergebnis vorangegangener Kämpfe, über die wie im gestrigen deutschen Tagesbericht unterrichtet wurden. Bukarest hat schon den Besuch deutscher Luftschiffe gehabt und ebenso die nördlich davon gelegenen Erdölanlagen von Ploesti. Auch der Hafen von Konstantin ist von deutschen Seesflugzeugen bombardiert worden.

Der bulgarische Bericht erwähnt noch die Besetzung von Altabinar. Dieses liegt südlich Tutrakan und Dobric, von der Grenze etwa 20 Kilometer entfernt. So ist die ganze südliche Dobrudscha in einer Breite von 160 und einer Tiefe von annähernd 20 Kilometer von den Deutschen und Bulgaren besetzt.

Rumänien wird scharf angepackt, die strategische Initiative liegt in deutsch-bulgarischer Hand. Welche die Entente erwartet hat, daß die seit längerer Zeit gestillten Rumänen eine erfolgreiche Offensive gegen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien sofort in die Tat umsetzen würden, so sind in der Initiative und Entschlußkraft einen schillernden und guten Aufmarsch zu vollziehen, die Deutschen und Bulgaren ihnen zuvorgekommen und das hat wiederum günstig auf die Front in Siebenbürgen eingewirkt, wo, wie wir gehört haben, der rumänische Vormarsch sich auffallend verlangsam hat.

Für die Rumänen bedeutet die deutsch-bulgarische Offensive den großen Nachteil, daß der Krieg mit allen seinen Schrecken in ihr eigenem Land hineingetragen worden ist. Wenn wir vor einigen Tagen gehört haben, daß starke russische Truppen von Koni an der Donau und Jemal in Olmützen auf die bulgarische Stadt Ruschuk marschieren, so konnten die Deutschen und Bulgaren diesen Vormarsch der Russen dadurch am besten variieren, daß sie sich möglichst schnell in den Besitz des südlichen Teiles der Dobrudscha setzten. Denn hierdurch wurde nicht allein der bulgarische Kriegshafen Varna am besten gegen einen Landangriff von Norden der geschützt, sondern hier haben auch die deutsch-bulgarischen Truppen die Gelegenheit, in möglichst breiter Front die Dobrudscha zu durchschreiten, während die Russen und Rumänen in dem nördlichen Teil der Dobrudscha von der Linie Jernoboda-Konstantza ab, selbst wenn sie an Zahl überlegen sind, Schwierigkeiten haben werden, ihre Waffen zu wirkungsvoller Entfaltung zu bringen. Daher der Raum zwischen Donau und Risse nur noch 50 Kilometer beträgt, während die Ausdehnung der rumänisch-bulgarischen Grenze zwischen Donau und dem Schwarzem Meer noch über dreimal so groß ist. Die Rumänen und Russen können sich daher bei weiteren erfolgreichen Vormärschen der Bulgaren nicht in Breite entwickeln. Ganz besonders günstig für den deutsch-bulgarischen Vormarsch in der Dobrudscha gegen die Linie Jernoboda-Konstantza ist auch der Umstand, daß hier die Donau ihnen in ihrer linken Flanke eine bedeutende Deckung bietet. Sie ist hier nämlich auch infolge weit ausgebreiteter Sumpfböden auf ihrem linken Ufer von der ungefähren Höhe von Wlitsira ab bedeutend breiter und schwerer zu überschreiten, als auf ihrem bisherigen Verlauf auf der rumänisch-bulgarischen Grenze.

Gleichzeitig halten die Bulgaren auch die Serben und die sonstigen Truppen Sarajewo in Albanien wie die heutigen Berichte aus Saloniki zeigen. Es ist kein Wunder, daß man unter diesen Umständen im Lager der Entente die militärischen Vorgänge auf dem Balkan nicht ohne Sorge verfolgt, wie die folgende Depesche zeigt:

W Berlin, 5. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Die letzten Londoner Berichte aus Athen und Rom betonen, daß der Vormarsch der Russen nach Bulgarien dringend das Eingreifen der Saloniki-Armee erfordert. Die Heeresleitung in Saloniki will sich jedoch hierzu erst entschließen, wenn die Lage in Griechenland geklärt ist. Engländerseits wird befürchtet, daß die Armee der Zentralmächte durch die jetzige Verzögerung Zeit gewinnt, strategische Stellungen einzunehmen und eine Offensive vorzubereiten, durch die wahrscheinlich dann die Hilfe Griechenlands für die Entente zu spät käme. Alle Politiker legen ihre Hoffnungen allein auf die Russen.

Befriedigung der bulgarischen Presse über den Vergeltungskrieg.

Sofia, 4. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Die meisten Mütter äußern ihre Befriedigung über den Vergeltungskrieg gegen Rumänien. Die offizielle Korrespondenz Prava schreibt: Der größte Misserfolg ist Rumänien. Seine Armee, welche bloß gegen Rußland und Kinder kämpfen kann, will heute die Früchte der bulgarischen Siege vernichten. Unsere Armee wird ihre Neugier mit den rumänischen Rüstern begleichen und die gesündete Dobrudscha besetzen. Dnevnik äußert sich sehr abnehmend: Für Bulgarien gibt es keinen vollständigeren

Krieg als den gegen Rumänien. Diese Ausgeburt internationaler Moral- und Sündenklüder Rumänien, das neuerdings seine Hand nach bulgarischem Land ausgestreckt hat, muß vernichtet werden, damit ein wahrer Frieden auf dem Balkan eintritt. Die Zivilisation duldet nicht die Existenz von Staaten, welche bloß vom Raube leben.

Das Organ des Kriegsministeriums, Wozjenni Zvezdica schreibt: Wir wollten den uns angehenden Schicksal von 1913 vergessen, aber Rumänien tat alles, um uns daran zu erinnern und unsere Vergeltung herauszufordern. Unsere Rache sucht holt bereits zum Schluß aus, um den neuen Gegner mit der Kraft aufgeschwemmter Nachsicht zu erschüttern.

Echo de Bulgarie sagt: Die Zeiten ruhiger militärischer Spaziergänge bis vor die Tore von Sofia sind vorüber. Ganz Bulgarien zittert heute vor Entrüstung über den neuen perfiden Feind, und seine ehernen Besten ist von unerschütterlicher Energie geschwächt. Der Zusammenstoß wird schrecklich sein, wir fühlen es. Die Geschichte wird sagen, ein Volk von leidenschaftlicher Energie geschwächt. Der Zusammenstoß wird schrecklich sein, wir fühlen es. Die Geschichte wird sagen, ein Volk von leidenschaftlicher Energie geschwächt. Der Zusammenstoß wird schrecklich sein, wir fühlen es. Die Geschichte wird sagen, ein Volk von leidenschaftlicher Energie geschwächt.

Bulgarische Angriffe an der mazedonischen Front.

Berichte aus Saloniki.

Paris, 5. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Amtl. Bericht vom 4. Sept. In der Strumafont und in der Gegend des Doiranlees zeitweilig aussehende Fronten und Patrouillen-tätigkeit. Westlich des Ostrovotz wurde ein bulgarischer Angriff von den Serben leicht abgeschlagen. Von dem übrigen Teil der Front ist nichts zu melden.

London, 5. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher englischer Saloniki-Bericht vom 4. Sept. Der Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte bei Saloniki berichtet, daß die Tätigkeit der feindlichen Artillerie auf dem rechten Flügel der englischen Doiranfront erheblich zugenommen hat; an der Strumafont sei die Lage unverändert.

Die bulgarischen Truppen als Befreier von serbischer Tyrannei.

Sofia, 4. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) (Wohlgem. d. Bulgarisch-Telegraphen-Agentur.) Mit Bezug auf die von verschiedenen Agenturen verbreiteten Nachrichten, daß beim Vormarsch unserer ersten Armee in griechisches Gebiet die Bevölkerung bei Annäherung unserer Truppen sich geflüchtet habe, gibt der Oberkommandierende der ersten Armee folgendes bekannt: Bis Mitte August zwangen serbische Besatzen, die sich längs unserer Grenze eingerichtet hatten, die Bevölkerung aller Dörfer zum Verlassen ihres Herdes, ohne sie mehr als die unumgänglichen nötigen Gegenstände mitnehmen zu lassen. Wir sahen aus der Ferne ganz Kolonnen von Einwohnern die Dörfer verlassen und sich nach dem Innern Griechenlands begeben, und in der

Tat fanden, als unsere Arme die Offensive aufnahm, unsere vorgehenden Abteilungen die Dörfer leer, wo serbische Truppenteile sich heimlich gehalten. Inzwischen genigte, daß unsere Truppen ein und das andere Dorf erreichten, um die Entschlossenheit zu bestimmen, im vollen Vertrauen auf die Eigenschaften der bulgarischen Soldaten und stolz über die Freude ihres Heer wieder anzuführen. Die Leute zogen sich in Besatzungslage gegen den Feind, der es für nötig gehalten, sie aus den Häusern zu vertreiben und mitten im Sommer aus den Feldarbeiten zu reißen, und begriffen in unseren Truppen ihre Befreier von serbischer Tyrannei. Rumänen haben die Dörfer in der Gegend von Florina wieder ihre gewöhnliche Besetzung angenommen. Von den Einwohnern ist jeder an seinem Fleck und geht seinen Geschäften wie zu normalen Zeiten unter griechischer Verwaltung und Gemeindeführung nach. Die griechische Regierung kann dies alles feststellen, indem sie sich im Innern in den von bulgarischen Truppen besetzten Gebieten ihren Amtspflichten obliegenden Organen wendet.

Griechenland in der Gewalt der Entente. Deufelos freut sich auf den unvermeidlichen Krieg.

in Athen, 5. Sept. (Pr.-Tel.) Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: In einer Unterredung mit dem Athener Vizekonsul des Daily Telegraph erklärte Deufelos, er habe mit Freunden von dem Eingreifen Rumaniens erfahren, daß der Sieg doppelt gewöhnlicher sei. Es müsse auch die Entscheidung Griechenlands näher rücken. Wir alle haben einen Krieg hinter uns, denn die Verluste und Weiden, die eine zehnmonatliche Mobilmachung mit sich bringt, kommen einem Krieg gleich. Einen zweiten Krieg, den unsere Interessen uns auferlegen, können wir nicht vermeiden, noch aufchieben. Meine Gegner glauben, daß Rumänien nicht mitmachen würde. Allein sein Eingreifen hat alle ihre Berechnungen über den Haufen geworfen. Sie können sich nicht länger widersetzen. Sie sehen ein, daß die Augen des Volkes geöffnet sind und daß selbst das Heer sich von ihnen absondert hat. Zwischen dem König und mir besteht keine persönliche Feindschaft. Wenn der König Jannis gestirbt, meine Politik auszuführen, so dürften unsere Meinungsverschiedenheiten über auswärtige Angelegenheiten verschwinden. Diejenigen, welche die Verfassungsfragen betreffen, werden durch die kommenden Wahlen entschieden. Es gibt keinen Grund zu einem Ausschub der Wahlen, auch wenn wir uns im Krieg befinden. Herr Deufelos ist natürlich entsetzt, daß der Botschafter mit Gewalt Griechenland zum Krieg zwingen will. In seiner Verbildung geht er über das Maß hinaus, das ein Krieg bringen muß.

Die Engländer nehmen den österreichischen Botschaftssekretär gefangen.

Rotterdam, 5. Sept. (Pr.-Tel., A. B.) Daily Telegraph meldet aus Athen: Der österreichische Botschaftssekretär in Athen unternahm am Sonntag mit zwei Beamten eine Autofahrt nach Eleusis. Während derselben, daß sie von einem Auto der Allierten verfolgt wurden. Das letztere forderte sie auf, zu stoppen. Das österreichische Fahrzeug tat dies nicht, worauf das andere Fahrzeug, das sich als ein englisches erpuppte, Schüsse auf den verhassten Wagen abgab. Der österreichische Wagen hielt und seine Insassen wurden für gefangen erklärt. Der Autos des Botschaftssekretärs ist verbrannt.

Die beschlagnahmten Schiffe.

Berlin, 5. Sept. (B. u. Verl. Büro.) Die B. Z. meldet aus Lugano: Rolländer Zeitungen berichteten aus Athen: Die Allierten hätten etwa 20 deutsche und österreichische Schiffe beschlagnahmt. Unter diesen befinden sich der große Uebersiedeldampfer „Martenbad“ der Holland-Amerika-Linie und 4 Dampfer der deutschen Levante-Linie, Anaxila, Lino, Bogdan und Cecylus. Die meisten deutschen und österreichischen Schiffe waren in den beiden kleinen Häfen von Saloniki und Eleusis seit Kriegsbeginn verankert. Die Mannschaften wurden verhaftet.

Landung portugiesischer Truppen in Saloniki.

Genf, 5. Sept. (W. Z. Nichtamtlich.) Der W. Z. meldet aus Athen: Das Blatt Genéve meldet, daß eine Abteilung portugiesischer Infanterie in Saloniki angekommen ist. Das Blatt versichert, daß demnächst 15 000 portugiesischer Truppen gelandet werden würden.

Berlin, 5. Sept. (B. u. Verl. Büro.) Die B. Z. a. W. meldet aus Amsterdam: Über die Zustände in Griechenland liegen in London Meldungen aus zuverlässiger Quelle vor, die besagen, daß Griechenland von der See aus völlig blockiert ist. Deufelos, dem eine große Menge englischer und französischer Schiffe zur Verfügung stehen, wollte

Mitte der abgelaufenen Woche auch im Süden Griechenlands, in Athen, eine Revolution hervorrufen, um der Entente Gelegenheit zu bieten, zum Schutze ihrer Gesandtschaften und Konsulatsgebäude Athen und andere Teile des Landes zu besetzen. Die Botschafter und Konsulatsgebäude sind bereits ein Geschwader mit Landungstruppen herbeigekommen, doch der dem König treu gebliebene Teil der Regierung und des Militärs hat die denkwürdigen Matriere in der Hauptstadt vereitelt. Die Diplomatie der Entente habe dann einen neuen Gewaltstreich versucht, indem sie gemeinsam mit Deufelos demnächst in Athen, Jannis zu einem Staatsstreich zu bewegen.

in Athen, 5. Sept. (Pr.-Tel.) Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Wien: Ueber die Vorgänge in Griechenland ist man hier ohne jede amtliche Nachricht, da der Telegraph gestört ist. Man zweifelt aber nicht daran, daß der Botschafter kein Mittel unversucht lassen wird, um Griechenland zur Seeresolge zu zwingen und hält es nicht für unmöglich, daß ihm das bei der Hilflosigkeit Griechenlands gelingen wird.

Das griechische Heer.

In der Entwicklung der Dinge auf dem Balkan wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter gemeldet: Seit dem Jahre 1882 hat das griechische Heer mannigfache Änderungen und Umformungen sowie Vermehrungen erfahren, durch die es heute zu einer bedeutenden Streitmacht herangewachsen ist. Durch die Gesetze vom 21. Juni 1882, 28. Mai 1887, 21. März 1896 und 4. Juni 1904 ist in ganz Griechenland die allgemeine Wehrpflicht zur Einführung gelangt, die nur für einzelne Ausnahmen in beschränkter Maße zutrifft. Es sind dies überzählige, Schwächliche und Stümpen der Familien, die zur Territorialarmee überführt werden. Aber auch sie sind vom Heeresdienst nicht völlig frei, sondern müssen eine Ausbildungzeit von 6 Monaten durchmachen. Dieser Grundstock der ganzen künftigen Heeresmacht ist nach dem Balkankriege ebenso erweitert worden, wie die Friedens- und Kriegsmacht des griechischen Heeres überhaupt. Der große Zuwachs an Land und die Vermehrung der Bevölkerung um fast 8 Millionen Menschen, sowie die unsichere Lage, die trotz des Friedens von Bulgarien auf dem Balkan herrscht, haben zusammengewirkt, um eine ganz ungewöhnliche Stärkung des griechischen Heeres herbeizuführen. Wir haben schon gesehen, daß auch Bulgarien sich veranlaßt sah, nach dem Balkankriege sein Heer zu vergrößern. In viel größerem Maße trifft dies aber für Griechenland zu, wo die Kriegsmacht auf mehr als das Doppelte der bisherigen Zahl gebracht worden ist oder gebracht werden soll. Die Reorganisation des griechischen Heeres wurde im Jahre 1913 beschlossen. Wie weit sie bis heute durchgeführt worden ist, entzieht sich der Kenntnis. Man kann aber annehmen, daß sie besonders im letzten Kriegsjahre, durch das die Unsicherheit auf dem Balkan noch gesteigert worden ist, mit aller Beschleunigung durchgeführt wurden. Die bisher 4 Friedensdivisionen des griechischen Heeres werden durch die neue Reform auf 12 gebracht. Während bisher im Kriege insgesamt 10 Divisionen vorhanden waren, soll jetzt die Kriegsmacht des Heeres aus 24 Divisionen bestehen. Die Kriegsmacht jeder Division besteht aus drei Infanterieregimentern zu je 3 Bataillonen, ein Jägerbataillon, eine Schwadron Kavallerie, ein Geniebataillon, ein Regiment Artillerie zu 6 fahrenden Schnellfeuerbatterien zu je 4 Geschützen. Insgesamt umfaßt demnach eine kriegsstarke griechische Division 180 000 Mann, 100 Reiter und 24 Geschütze. Ein Regiment Infanterie im Kriege dazu, so die Friedensdivisionen nur aus 9 Regimentern Infanterie bestehen, soweit diese Waffe in Betracht kommt. In der Reform des Heeres gehört die Aufstellung von 12 Artillerie-Regimentern, aus 4 Abteilungen Gebirgsartillerie sind neu gebildet worden. Die Erfahrungen des Balkankrieges haben dazu geführt, daß die Luftschiff- und Verlegetruppen jetzt im griechischen Heer durch eine neue Luftschiffkompanie, ein neues Telegraphenbataillon und ein Bataillon Berschetruppen vergrößert worden ist. Auch die Kavallerie hat eine Vergrößerung durch 2 neue Regimenter erfahren. Um diese bedeutende Heeresvergrößerung, die hier eine Gesamtkriegsmacht von 450 000 Mann zum Endziel hat, durchzuführen, und besonders für genügende Reserve als Ersatz zu sorgen, ist die Dienstzeit, die von 20—30 Jahre gedauert hat, um weitere 5 Jahre vergrößert worden. Im großen und ganzen handelt es sich, wie aus diesen Angaben ersichtlich ist, um eine Neuordnung und Verklärung des griechischen Heeres an den Anforderungen in einem Umfang, wie sie allgemein noch nicht beobachtet werden konnte. Der Oberbefehlshaber des griechischen Heeres ist König Konstantin, der in Griechenland als ein wahrer Soldatenkönig gewirkt hat, und auf dessen Plan die Neubildung des griechischen Heeres zum Durchführen ist.

Die Kämpfe in Deutschostafrika. Dar-es-Salam besetzt.

London, 5. Sept. (W. Z. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung. Am 4. September 9 Uhr morgens wurde Dar-es-Salam besetzt. Seestreitkräfte in Verbindung mit Truppen aus Bagamoyo und Sandani sind damit beschäftigt, den ehemaligen Sitz der Regierung und die Hauptstadt des deutschen Schutzgebietes zu besetzen. Südlich von Mosoro wird unsere Verfolgung der deutschen Hauptstreitkräfte fortgesetzt. Die Hauptteile der Truppen unter General Sauts befinden sich in der Umgebung von Matombo im Osten der Stoves und des Mugaruberges. Kleine Abteilungen stoßen südlich durch das Hügelland vor, während im Westen bereitete Truppen nach Süden auf die Uebergänge über den großen Fluß Ruvubu drücken und im gemeinsamen Vorgehen mit einer Abteilung von von Deventers 2. Division die Rufumi (12 Meilen südlich Mosoro) erreichen. Im Südgebiet besetzen Abteilungen unter Northey Neu Iringa; sie wurden von diesem Orte und von Kapende nach Mafenge weiter geleitet, in welcher Richtung alle noch im Felde stehenden Truppen den Rückzug antreten.

Der Aufruhr in Niederländisch-Indien.

Haag, 5. Sept. (W. Z. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Telegraphen aus Weltevreden wird aus Moaratebe berichtet, daß die Europäer flüchten. Ein besetzter Ort wurde in Brand gesteckt. Aus Batavia sind Teile des 10. Bataillons abgegangen, weitere Abteilungen mit Artillerie werden folgen. Man will einen Streifzug durch die aufständischen Gebiete unternehmen.

Die Fraktionsführer beim Reichstanzler.

Berlin, 5. Sept. (B. u. Verl. Büro.) Am heutigen späten Nachmittag findet im Reichstanzlerpalais eine Zusammenkunft der Fraktionsführer aller Reichstagsfraktionen statt. Die Zusammenkunft war bereits für den letzten Montag geplant, mußte aber damals verschoben werden, weil es wegen der Kämpfe der Zeit unmöglich war, die Abgeordneten noch rechtzeitig vor der Wache des Reichstanzlers ins große Hauptquartier in Berlin zusammenzubringen. Die Besprechung wurde daher bis heute verschoben. An ihr werden voraussichtlich teilnehmen, Graf Westarp von den Konservativen, Freiherr von Camp von den Deutschen, Dr. Spahn und Fehrenbach von den Sozialdemokraten, sowie die Vorsitzenden von kleineren Fraktionen. Bei der Zusammenkunft wird der Kanzler Gelegenheit nehmen, den Führern der Parteien einen Überblick zu geben über unsere gesamte militärische und politische Lage, die durch das Eingreifen Rumaniens in den Balkan in verschiedener Richtung eine Veränderung erfahren hat. Hieran wird sich ein Meinungsaustausch knüpfen.

Die Donaukonferenz.

Berlin, 5. Sept. (B. u. Verl. Büro.) Aus Budapest wird gemeldet: Die für zwei Tage in Aussicht genommene Donaukonferenz ist schon heute nach einer einzigen Sitzung abgeschlossen worden. Der Bürgermeister von Wien, Dr. Weiskirchner, forderte, daß aus dem schon früher in gemeinschaftlichen Beratungen mit den deutschen, österreichischen und ungarischen Interessenten festgestellten Resolutionsentwurf die Bestimmungen gestrichen wird, nach der Budapest als Zentrum des Donauverkehrs und als Sitz der Donaukonferenzen bestimmt wird. Um eine Debatte hierüber zu vermeiden, kam man überein, die Frage, ob die Donaukonferenzen in Budapest oder in Wien ihren Sitz haben sollen, offen zu lassen. Die Entscheidung darüber sollen die Regierungen von Ungarn und Oesterreich in gegenseitigem Einverständnis treffen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die neue Schlacht an der Somme.

Die französischen Berichte.

Paris, 5. Sept. (W. Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 4. September nachmittags. An der Somme machte der Feind seinen Verlust die ihm zugehörigen Stellen, die die französischen Truppen schnell besetzten, wieder zu erobern. Schlimm weiter demnächstige die Kampfhandlungen. Dieser sind dem Feind 14 Geschütze abgenommen worden; neue Gefangene wurden gemeldet. Auf dem rechten Ufer des Somme wurden die Franzosen ihren gestrigen Gewinn durchvollständig. Heute die Gesamtzahl der in diesem Abschnitt gemachten Gefangenen beträgt 4000. Alle von den Deutschen gegen die französischen Stellen in Berg-Walde und Chapire-Walde gerichteten Angriffsversuche wurden durch Feuer abgehalten. Ein wenig südlich wurde ein Angriff deutscher Streitkräfte in dem Richtung unter Feuer genommen, als der Feind hervorbrach wollte. Ern nicht schmeiglich in seine Gräben

den zurück, nachdem er empfindliche Verluste erlitten hatte. Die Nacht war auf dem linken Teil der Front ruhig.

Paris, 5. September. (W. Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 4. September Abends: In der Somme entwickelte sich die gestern von den englisch-französischen Streitkräften eingeleiteten Schlacht heute auf beiden Ufern der Somme. Sie wurde den ganzen Tag mit äußerster Erbitterung fortgesetzt. Rüdlich des Flusses machten wir in Erweiterung unserer Eroberung merkliche Fortschritte südlich des Dorfes Le Fouet bis über das West-2-Hospital hinaus und besetzten den Berg rüdlich des Gehölzes Marrieres. Gestern deutsche Gegenangriffe, die sich gegen unsere neuen Stellungen südlich von Comba richteten und aus dem Dorfe hervordrangen, wurden durch unser Maschinengewehr- und Sperrfeuer, das dem Feind sehr schwere Verluste zufügte, gebrochen. Das ganze von uns eroberte Gelände wurde vollständig gehalten. Die Zahl der im Laufe dieser Lage rüdlich der Somme gefangenen Gefangenen erreicht jetzt 2000. Wir erbeuteten heute etwa 25 Maschinengewehre außer der gestern gemachten Zahl.

Südlich der Somme griffen die französischen Truppen die feindlichen Einrichtungen auf einer Strecke von 20 km, von Barleux bis in die Gegend südlich von Chaulnes an. Lebetall griffen die Tapferkeit unserer Soldaten und die Stärke unserer Artilleriefeueres das vorgesezte Ziel zu erreichen. An der Front Barleux-Demours nahmen wir die erste Linie der feindlichen Wehren und setzten sie im Vorgründe des Dorfes Berny und in der Richtung rüdlich Demours fest.

Auf unserem rechten Flügel wurde das Dorf Souchcourt im Norden und Südwesten angegriffen und im Laufe eines glänzenden Ansturms vollständig genommen. Weiter südlich von Demours südlich der Straße eroberten unsere Infanterie in einem äußerst heftigen Kampf in einer Entfernung von mehr als 4 Kilometer die ganze erste Stellung der feindlichen deutschen Front. Die meisten sehr stark ausgebaute Verteidigungslinien untern. Das Dorf Chilly ist völlig genommen. Wir besetzten im Osten die Höhe St. sowie den Wehrturm des Gehölzes Chaulnes. Unsere schwere Artillerie nahm feindliche Truppen, die auf der Straße Demours-Bonche beschränkt, unter Feuer und gestreut sie. Die Zahl der von uns südlich der Somme gemachten und bereits gezählten unserer wunden Gefangenen übersteigt 2700.

Auf dem rechten Ufer der Somme besetzten wir trotz heftiger Beschussung durch den Feind unsere gestrigen Gewinn und rüdten etwa 100 Meter in der Gegend südlich Wassy vor. Die Deutschen richteten gegen 9 Uhr einen sehr heftigen Angriff gegen unsere Stellungen im südlichen Chilly. Dieser Angriff vermochte amfangs und eine Fortschritte an der Straße von Wassy und Wassy südlich davon zu erreichen. Aber ein allseitiger Gegenangriff gestattete uns, das Gelände rüdlich wieder zu gewinnen, das zeitweise abgegangen worden war, und etwa 100 Gefangene zu machen. Am Nachmittag wurde ein neuer Angriff durch den Feind südlich von Chilly abgelehnt. Die Zahl der gestern und heute in der Gegend von Fleury gemachten ununterbrochen Gefangenen beläuft sich jetzt auf 500.

Belgischer Bericht: Einige Artilleriegeschütze im Laufe des Nachmittags in der Gegend von Dymathen und Boesinge.

Die englischen Berichte.

London, 5. September. (W. Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 4. September: Gestern wurde zwischen Ancre und Somme äußerst heftig gekämpft. Wir nahmen eine feindliche Verteidigungsstelle von 3000 yards Länge und 800 yards Tiefe. In Wigny, das wir gestern erobert hatten, verloren wir wieder an Rumänien, aber ein Teil des Dorfes blieb trotz heftiger wiederholter Gegenangriffe in unserem Besitz. Vier von den 800 Gefangenen eingeschickt.

London, 5. September. (W. Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 4. September: Vormittags machte der Feind einen Gegenangriff auf unsere neuangewonnenen Stellungen nordwestlich von Montquereghé, der aber mangelhaft durchgeschlagen wurde. Rüdlich von dem Wehrturm Palfemons genommen unter Truppen am Nachmittag nach Süden. In diesem Teil des Front dauert der Kampf erobert an. Zwischen Ancre und Somme ist außer heftigen Beschuss nichts weiter zu melden.

Der italienische Bericht.

Rom, 5. Sept. (W. Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 4. September: Im Piemont (Wino) machte der Feind, der Bergstellungen erhalten hatte, nach harter Artillerie- und Schützengraben zwei aufeinanderfolgende heftige Angriffe gegen die von uns im Gaurbi eroberten Stellungen; er wurde jedesmal von unseren Feuer angehalten und nachher von einem tapferen Alpinbataillon aus Val Vento mit dem Bajonettsangriff angegriffen und zertrümmert, wobei ihm schwere Verluste verurteilt wurden. Auf der übrigen Front Artilleriegefechte. Die Angriffe beschränkt die Feind in Draztal sehr wirksam. Die feindliche Artillerie war besonders im Hochland und in der Gegend von Biava am Mittellauf des Nonzo tätig. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Aila und auf die Täler der Bergflüsse Sanai, Simon und Mle (Vedevole). Es gab wieder Verluste an Schützen.

In Albanien machten am 2. September Bergagrier-Abteilungen und Territorial-Miliz einen neuen glänzenden Einfall auf das rechte Wajulauer. Sie überbrannten den Fluß zwischen Scetal und Depoval. Die tapferen Territorialen griffen das Dorf Kula an und nahmen es im Sturm nach erbittertem Kampf. Gleichzeitig besetzten Bergagrierer Draz und die Stellungen auf dem Berge Gradist; sie werten heftige Angriffe zurück, die der Feind versuchte. Abends hatten unsere Truppen auf der linken Ufer der Wajula zurück. (1) Eine Abteilung Bergagrierer wurde auf dem Berg Trubas zurückgelassen und verblieb dort ungefähr bis um 3 Uhr nachts. Dann kehrte sie in unsere Armeen zurück. Wir nahmen bei Trubas 41 Gefangene ab, alles reguläre Soldaten, zahlreiche kleine Artilleriemunition, Patronen und Lebensmittel.

Worms, 4. Sept. In der Rheinischen Schiefersteinschicht beginnt diese Tage beide Direktoren, die Herren Guido Schäfer und Robert Wolff, ihren wöchentlichen Besuchen. In Anbetracht der erdigen Zeit wurde von größerer Höhe abwärts genommen, doch zeigten die vielen Blätter und Weizen von Seiten der Arbeiter und der Arbeiter, welche großer Wertsetzung die Arbeiter sich erfreuen.

Wernsheim, 1. September. Zur Schaltung der Schloßfertigkeit der durch die Einberufungen sehr geschwächten Feuerwehr hat das zuständige Kreisamt verfügt, daß alle männlichen Einwohner vom 16.-60. Jahre zur Hilfeleistung bei Bränden verpflichtet sind. Diese Verfügung gilt für alle Gemeinden des Kreises.

Frankfurt a. M., 1. September. Im Hauptbahnhof wurde beim Aufbrechen einer Kiste darin die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Von war durch den Verwesungsgeruch, auf die Kiste aufmerksam geworden. Wie festgestellt ist, war die Kiste schon am 8. Juli zur Aufbewahrung im Hauptbahnhof aufgegeben worden. — Eine von der hiesigen Staatsanwaltschaft seit Monaten geführte Nachschau in der Kiste wurde in Frankfurt verheißt. Die sehr böse aufstrebende und hochgelobte junge Dame hatte auf Grund gefälschter und gefälschter Ausweispapiere in den ersten Kreisen der Stadt und der Nachbarstädte Sammlungen für das rote Kreuz veranstaltet und reiche Beiträge erhalten, die ihr eine vornehm-äupige Lebensführung ermöglichten. In Frankfurt wurde die Schändlerin von einem Beamten entlarvt und verhaftet. Wie sie jetzt herankommt, wurde sie auch von zahlreichen anderen Staatsanwaltschaften unter den verschiedensten Namen gesucht.

Hanau, 2. Sept. Oberbürgermeister Dr. Weitz hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt und ist eingeweiht, das die hiesigen Angelegenheiten unter Verwaltung des Polizeichefs genehmigt haben. Der Scheidende war seit 1898 hier im Amt. — Die hiesigen Angelegenheiten haben beschlossen, dem hiesigen Kommerzienrat Fritz Gumbel in Hanau, der am 2. September auf eine erfolgreiche Tätigkeit als Vorsitzender der Handelskammer Hanau zurückblickt, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, da er auch lange Jahre Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung und Stadtratmitglied war.

Sportliche Rundschau.

Fußball. Am vergangenen Sonntag feierte die Rannschamer Fußball-Gesellschaft 1913 den Bezirksmeister der ersten Fußballrunde. Sport-Club Hertha 1912 mit 6:0 (Halbzeit 0:0). Dem interessanten Spiel wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Das Spiel der 2. Rannschamer-Beirer Beirer endete 0:0 unentschieden.

Kommunales.

Kastell, 1. Sept. Wie dem „Volkfreund“ von anderer Seite mitgeteilt wird, beschäftigt die hiesige Stadtwirtschaft ab 1. Oktober die Kriegsspeisung einzuführen. Als Lokalisieren für die Kriegsspeisung werden voraussichtlich die Mühlenteiche des früheren Stadtklosters in Betracht gezogen werden.

Lodinau, 5. Sept. Der Bürgerausschuß genehmigte einen außerordentlichen Holzschlag von 6000 Hektar im Anschlag von 80 000 Mark, welcher Holzschlag in 5 Kriegsanleihe angelegt werden soll. Ferner stimmte der Bürgerausschuß der Erhöhung der Hundesteuer von 8 auf 12 Mark mit Rückwirkung vom 1. Januar 1916 zu.

Worms, 2. Sept. Die Stadtwirtschaft gibt bekannt, daß sie von jetzt ab feines Bajonnet (Spezial) in den besonders bezeichneten Kolonialwaren- und Lebensmittelhandlungen gegen Entgelt in die Lebensmittelkarten, aber ohne Ab-

männens in den Krieg nimmere seinen stärksten Abgrad erreicht hat.

Die Kulturdenkmäler von Hermannstadt.

Wegen der in zwei Kampfsjahren bereits zur Tendition gewordenen barbarischen Kriegführung der Alliierten legen unsere neuen rumänischen Feinde gleich zu Beginn des Feldzuges eine primitive Nichtachtung aller kulturellen Werte an den Tag, die sich würdig den Brandstiftungen ihrer russischen Brüder anschließt. Während die österreichische Herrschaft in Verfall ihrer von Haus aus vornehmen Konzentration auf die weniger vorzüglichen eigentlichen Verteidigungslinie inmitten aller Kriegslinien besteht ist, durch geschickte Lösung von Feinde wertvolle alte Kulturstätten vor unruhiger Herdrängung zu bewahren, beschließen die Rumänen gleich ihre schwere Reaktion gegen Kulturdenkmäler, denen nicht die geringste militärische Bedeutung zukommt. „Rumänische Artillerie“ heißt es im österreichischen Heeresbericht, „begann Hermannstadt mit Granaten zu bombardieren“, obwohl eine Behauptung der ungeschichtlichen in einem Tafelbild liegenden Stadt durch die österreichisch-ungarischen Truppen nicht beabsichtigt ist. So lenken denn die Rumänen ihre Granaten und Schrapnelle in blinder Herdrängung nach dem am eindrucksvollsten Liebersteinen und alten Schönen zu reichen einstigen Bollwerk des siebenbürgischen Soldatenlandes. Noch heute zengen massive Überreste von den Türmen, die durch Jahrhunderte Hermannstadt umgaben. Von den bereits im 14. Jahrhundert aufgeführten Ringmauern stehen heute noch drei schöngebaute Türme, die sog. Daxienztürme. Der eine fand eine merkwürdige neuzeitliche Verwendung: geschloßen seinen Gemäuer wurde der Hüftenraum des modernen Stadtheaters untergebracht. Unter den bedeutendsten öffentlichen Sammlungen sind vor allem das im Rathaus aufbewahrte „Archiv der hiesigen Nation“, die hiesige Bibliothek, die Museen des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften und des Karpatenvereins zu nennen. Die zwei letztgenannten Museen sind in demselben Gebäude untergebracht und bergen reiches zoologisches Material, sowie Schätze der siebenbürgischen Volkskunde. Den Mittelpunkt des Kulturlebens von

gabe von Marken, zum Verleihen von Dreizehn Mark und 20 Pfennig verkaufen läßt.

Zweibrücken, 31. Aug. Der Stadtrat gab nach einem erweiternden Vortrag von Rottenberger Sutter seine Zustimmung zur Einführung des Giro- und Scheckrechts bei der Stadtkasse, von den barocklosen Forderungen der Lehr zu fördern. Die nötigen Bestimmungen wurden in Lebensbestimmung mit dem Wintermarkt des Verbandes bayerischer Sparkassen genehmigt, als Einführungszeitpunkt kommt der 1. Oktober in Betracht. — Sodann befaßte sich der Stadtrat mit der Vereinfachung einer gemeinsamen Berechnungs- und Kontrollstelle zur Verfertigung der Arbeitszeit in den Schulfabriken. Die Verabschiedung der Stundenlohn von 80 auf 40 bedingt einen ständigen Lohnausfall für die Arbeiter. Dieser soll ihnen jedoch vergütet werden, wobei das Reich 3/5 und der betr. Bundesstaat 2/5 des Lohnausfalls und der Arbeiter zu tragen hat. In einer Besprechung zwischen Vertretern aus den Reihen der Arbeitgeber und Arbeiter wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach die Stadt die Berechnung übernimmt, die Arbeitgeber den Lohn vorlegen und bei der Stadt berechnen, die dann die Beträge wieder zurückgibt, gegen Rückzahlung durch Bayern bzw. das Reich. — Die Regierung erlaubt die Miete für Küchlein und Pöbelzellen für 1916 auf die Hälfte zu ermäßigen, da durch den eingeschränkten Geschäftsbereich auch die Benutzung geringer sei. Der Stadtrat erklärte sich gegen Herabsetzung der zehnjährigen Miete für das Reich. Der Stadtrat teilte letzterer Entscheidung mit. — Auf Wunsch der Beteiligten wird auch während der Wintermonate die Pädagogische Fakultät für Nachbildungen und Schreibrückstellungen hier auf Sonntag mit 11 Uhr (bis 4 Uhr) freigelegt und als ortspolizeiliche Vorrichtung genehmigt. — An der Schlichte Zweibrücken-Kind bedroht die Pionierbrigade H. A. eine Erweiterung ihrer Barackenanlagen zu errichten. Ihre Pläne hierzu, ein Weg auf dort befindlichen Grundbesitz zu verlegen, findet die Zustimmung der Versammlung.

Frankfurt a. M., 1. September. Die vor zwei Monaten von der Stadt eingeweihte Schweinegast zur Versorgung der Bevölkerung mit preiswertem Fleisch hat recht beachtenswerte Fortschritte gemacht. Im ganzen befinden sich jetzt 1310 Schweine in drei Schlachthäusern. Eine weitere Schweinemasterei für 600 Schweine auf dem Rotenbühl wird demnächst eröffnet. Ferner soll am Goldhainer Rauschen eine große Station für die Aufzucht junger Schweine errichtet werden. Die ersten fetten Schweine aus hiesigen Anlagen können bereits zur Ablieferung.

Die Volksernährung.

Gehaltsvorschriften zur Beschaffung von Wintervorräten.

Der Vorstand des Verbandes Deutscher Beamtenvereine hat an den Reichsminister, die Staatssekretäre der Reichskammer sowie die preussischen Minister eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, im Interesse der Versorgung der weite Kreise der Beamenschaft die Gehaltsvorschriften für die Wintermonate anzuheben. Zur Begründung der Eingabe wird folgendes angeführt: Der Vorstand des Verbandes Deutscher Beamtenvereine hat in seiner Eingabe vom 15. Mai 1916 um eine Erhöhung der den Beamten gewährten Kriegszuschüsse gebeten. Dieser Bitte ist durch die inzwischen erfolgte anderweitige Regelung der Kriegszuschüsse in dankenswerter Weise entsprochen worden. Hat dadurch auch die wirtschaftliche Lage der gering besoldeten Beamten eine gewisse Erleichterung erfahren, so ist sie gleichwohl angesichts der bestehenden Teuerung und der Vorgänge auf dem Markte der wichtigsten Bedarfsgegenstände außerordentlich schwierig gestiegen.

Hermannstadt oder bildet der Palast des Freiherren Samuel von Brühlenthal, des einer hiesigen Familie entpflanzten Statthalters von Siebenbürgen unter Maria Theresia und Joseph II. Der Herrscher widmete sein langes Leben der Bergung und Zusammenstellung siebenbürgischer Kulturwerte. Er legte die Bibliothek von Hermannstadt an, die 100 000 Bände umfaßt. Von verbannten und siebenbürgischen Sachen eine Kupferstich- und Mineralienammlung, sowie ein Antikenkabinett, dessen einzelne Bestandteile mit wenigen Ausnahmen in Siebenbürgen gefunden wurden. Den größten Kunstschatz von Hermannstadt stellt endlich die ebenfalls von dem Freiherren von Brühlenthal angelegte Gemäldergalerie dar, unter deren 1200 Nummern sich wertvolle Ergebnisse deutscher niederländischer und italienischer Malerei befinden. In seinem Testament verfügte der um die deutsche Kultur in Siebenbürgen so hochverdiente Statthalter, daß das Museum mit samt dem Palaste zum Vermögen der ganzen Bevölkerung Hermannstadts wurde.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Mannheimer Preis.
Wie wir hören, hat unsere geschätzte einheimische Trio-Vereinigung — Professor Willi Reiberg, Konzermeister Hugo Witzig und Konzermeister Karl Müller — für ihre Konzerte in der kommenden Saison einen Programmschluß von vier Abenden vorgesehen. Gerade viele Wahi begrüßen wohl alle Kammermusikbesucher mit besonderer Freude. Näheres Programm-Angebot folgt und werden Vorverkäufe auf Abonnementskarten wie üblich in den hiesigen Musikalienhandlungen entgegen-

Schule für Kunst in Mannheim.

Wann Hans Bruch, der neue Lehrer an der Hochschule für Kunst, wird sich mit einem Klavierabend am Sonntag, den 18. September im Kasinoaal einlassen. Das hier für gewöhnlich Programm enthält nur drei Nummern, die aber gewichtig genug und recht geeignet erscheinen, in Aufregung und Wiederbelebungs- und technische Qualitäten ins rechte Licht zu setzen. Bruch wird Edmunds große Fantasia op. 16, Beethovens Appassionata und die Sonate in G-moll von Brahms zum Vortrag bringen.

Der Winter sieht nunmehr vor der Tür und von allen Seiten wird auf die Beschaffung der notwendigen Vorräte, namentlich an Kartoffeln und Brennmaterial, hingewiesen. Die Einnahmen werden durch die laufenden Ausgaben völlig aufgebraucht und zahlreiche Familien sind nicht in der Lage, sich die Wintervorräte, wie für den Bedürfnissen des Einzelhaushalts und dem allgemeinen Wirtschaftplan entsprechen, zu beschaffen.

Für die Rheinprovinz ist vom Landeshaupmann bereits für den Winter 1915, als die wirtschaftliche Lage noch wesentlich leichter war, die Beschaffung von Gehaltsvorschriften angeordnet worden. Die hiesige Regierung gewährt den Beamten zum Ankauf von Kartoffeln einen Gehaltsvorschuss bis zur Höhe eines Monatsgehältes.

Letzte Meldungen. Der Wiener Bericht.

Wien, 5. Septbr. (WZ. Nichtamtlich.)
Amlich wird verlautbart:

Front gegen Rumänien.

Bei unveränderter Lage nichts von Belang.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Angriff der Russen gegen die Karpatenfront der Verbündeten dauert an. Bei Tandal-Roldow schlugen unsere Truppen zahlreiche starke Vorstöße ab.

Im oberen Gzeremoj und südlich von Bytzer wurde heftig gekämpft. Nordwestlich von Kjos-Negö scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen. Südwestlich von Bragan wurden auch die letzten vornehmsten verloren gegangenen Grabenstücke zurückgewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Au der Tiroler Front ist stellenweise eine erhöhte Artillerietätigkeit eingetreten. Im Ruffebogebiet kam es zu erbitterten Kämpfen. Am den Soramegipfel, den unsere Truppen vorübergehend verloren, durch fähigen Angriff aber wieder zurückgewonnen.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Italienische Truppen überschritten gestern früh bei Feras die Dojasa. Ein Angriff unserer Reserven gegen den feindlichen linken Flügel warf den Gegner zurück. Das Feuer unserer schweren Artillerie begleitete die auf dem Südbufer des Flusses weichen italienischen Kolonnen.

Während des Kampfes schoß der Helipilot Stabfeldwebel Krigi einen feindlichen Kampfflieger ab; ein Inzasse tot, der zweite gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Griechenland.

König Konstantin in der Gewalt der Engländer.

c. Von der Schweizer Grenze.
5. Sept. (Priv.-Tel. z. N.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet aus Rom: Londoner Korrespondenten der „Tribuna“ und des „Giornale d'Italia“ lassen durchblicken, daß England sich der Person des griechischen Königs bemächtigt habe und ihn in irgend einen Verbannungsort bringen werde.

Das griechische Heer in sich gespalten.

c. Von der Schweizer Grenze.
5. Sept. (Priv.-Tel. z. N.) Der Zürcher Tagesanzeiger meldet aus London: Die Morning Post veröffentlicht ein Telegramm aus Saloniki, in welchem die militärische Haltung Griechenlands für die Entente als fragwürdig und gefährlich bezeichnet wird. Das griechische Heer sei in zwei sich feindlich gegenüber stehenden Teile zerrissen.

c. Von der Schweizer Grenze.

5. Sept. (Priv.-Tel. z. N.) Die Schweizerischen Blätter melden aus Mailand: Der „Secolo“ berichtet aus Saloniki: Öffentliche Anschläge der unabhängigen Regierung von Griechenland verordnen die sofortige Ausweisung aller Griechen in Mazedonien im Alter von 18-45 Jahren. In Gostiva bei Saloniki ist das erste Internierungslager für verhaftete fremde Staatsbürger eröffnet worden.

Der Einmarsch in die Dobruđa.

c. Von der Schweizer Grenze.
5. Sept. (Priv.-Tel. z. N.) Nach Schweizerischen

Meldungen befinden sich unter den durch die Dobruđska marschierenden Truppen 4 Brigaden Kosaken und mehrere serbische Infanterieregimenter, worunter Männer im Alter von 17-58 Jahren sich befinden. Fast alle nach Rußland geflüchtete Serben wurden bewaffnet und zusammen in ein Regiment gesteckt.

Trapezunt und Erzerum ernstlich bedroht.

c. Von der Schweizer Grenze.
5. Sept. (Priv.-Tel. z. N.) Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Ein Bericht des „Ruskoje Slowo“ aus Tiflis berichtet an, daß Trapezunt und Erzerum durch die Türken ernstlich bedroht sind.

Die russischen Verluste.

c. Von der Schweizer Grenze.
5. Sept. (Priv.-Tel. z. N.) Nach Schweizerischen Blättern veröffentlicht die Verfassungen der Riberzentralerkenntnisdienstes vom 1. Juni seit Beginn der russischen Offensive bis zum 30. August die Namen von 685 000 Mannschaften und 45 000 Offizieren, Sanitätsoffizieren und Feldgeistlichen als tot, verstorben oder vermisst. Die Zahl der gefallenen Mannschaften allein beträgt 310 000, die der gefallenen Offiziere 18 000, worunter sich 23 Generale und 30 Regimentskommandeure befinden.

Rußland und Schweden.

Stockholm, 4. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Das schwedische Telegraphenbureau meldet laut telegraphischer Mitteilung der schwedischen Gesandtschaft in Petersburg hat die russische Regierung eine entgegenkommende Antwort bezüglich der Forderung des deutschen Kommandos „Desferre“ gegeben.

Vorläufig noch keine Einschränkung der Biererzeugung.

□ Berlin, 5. Sept. (B. u. Berl. Bm.) In beteiligten Kreisen ist die Nachricht verbreitet, daß Erwägungen im Gange seien, die zur Freigabe von Futtermitteln eine weitere Einschränkung der Biererzeugung bezwecken. Wie wir das an zuständiger Stelle erfahren, können die Erwägungen nicht über das erste Stadium hinaus gediehen sein. Die Versteigerung G. m. b. H., die sich unbedingt mit dieser Gelegenheit beschäftigen müßte, ist noch nicht gefordert worden. Die jetzige Bierproduktion beträgt 48 Prozent der Friederbergerzeugung, das die Einschränkung sich über die Hälfte, also 52 Prozent beläuft. Eine Maßnahme zu weiteren Einschränkung des Konsums ist erst dann zu beurteilen, wenn sich das Ergebnis der Versteigerung voll übersehen läßt.

m. Berlin, 5. Sept. (Privat-Telegr.) Die hiesige Zeitung meldet aus Rom: Das Stockholmer Blatt „Sozialdemokrat“ veröffentlicht ein Pariser Telegramm, wonach die Führer der französischen Sozialdemokratie beschließen, die Sozialisten aller mit der Entente verbündeten Länder zu einer Konferenz in London einzuladen, um die Friedensbedingungen zu erörtern und Maßnahmen festzusetzen, welche ergriffen werden sollen, um Streitigkeiten zu verhindern, die infolge des Krieges entstehen könnten. Das nationale Büro im Haag nimmt die Vorbereitungen der Konferenz.

c. Von der Schweizer Grenze.

5. Sept. (Priv.-Tel. z. N.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet aus Rom: Londoner Korrespondenten der „Tribuna“ und des „Giornale d'Italia“ lassen durchblicken, daß England sich der Person des griechischen Königs bemächtigt habe und ihn in irgend einen Verbannungsort bringen werde.

Konstantinopel, 4. Sept. (WZ. Nichtamtlich.)

Hier wurde eine türkisch-deutsche Handelsvertragsgesellschaft gegründet. Zum Präsidenten wurde Kommerzienrat Dr. Eduard von der Goltz, zum Vizepräsidenten der Verwaltungsratsmitglied Raimund Nestor. Bei einem New York, 5. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Antrag des Vertreters des WZ. zur Werbung der Associated Press aus Schanghai befragt: Die hiesigen Geschäftsleute sind sehr erwidert darüber, daß die Engländer 141 Postfächer, die hier von Vancouver ankamen, der Jenar unterwarfen. Sogar die ostliche Post des amerikanischen Kontinents wurde zensiert.

OSRAM-LAMPE
anerkannt beste Metalldrahtlampe
Reichhaltiges Lager in allen gängbaren Typen
für Engros- u. Detailverkauf
BROWN BOVERI & CO. AG.
Abt. Installationen vom Stolz & Co. Elektrizität
O. B. 7 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe

Handel und Industrie

Getreide-Wochenbericht.

Unser wissenschaftl. Mitarbeiter schreibt: Nachdem zu Beginn der letzten Woche noch mildes, von häufigen Niederschlägen begleitetes Wetter herrschte, stellte sich in den letzten Tagen trockenes, warmes Wetter ein, welches für die Vollendung des Schnittrades und die Einbringung des Getreides von allgrößtem Nutzen ist.

Nach den bekanntgewordenen vorläufigen Schätzungen dürfte die Ernte die vorjährige um ungefähr 5 Millionen Tonnen übersteigen, wovon 2 Millionen auf Brotgetreide und die übrigen 3 Millionen auf Futtermittel entfallen.

Das hervorsteckendste Ereignis der Woche war der Eintritt Rumäniens in die Reihe unserer Gegner. Eine Störung unserer Brot- u. Futterversorgung ist damit auf gar keinen Fall verbunden, dank unserer guten diesjährigen Ernte.

In den Vereinigten Staaten machte man sich unmittelbar nach der Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn sofort diese Auffassung zu eigen, so daß an der Börse in Chicago ein beträchtlicher Kursrückgang eintrat, der allerdings inzwischen nahezu wieder ausgeglichen ist.

Jedenfalls hat die Auffassung, daß die Entente Rumänien jetzt mit aller Gewalt und allen Mitteln zum Eintritt in den Krieg zwingen, um die Aushub der südrussischen und rumänischen Erntebestände nach den Ländern der Entente zu ermöglichen, etwas Einleuchtendes. Denn die Vereinigten Staaten haben, was heute sicher ist, eine ausgesprochene Mangelerscheinung an Weizen, ebenso Kanada. Die Ernte in Frankreich und Italien osteuropäischer und diejenige Englands ist nicht gut.

Das Geschäft an den einheimischen Märkten bewegt sich in den bisherigen, engen Grenzen weiter. Die Zufuhren an Brotgetreide erreichen immer noch nicht den gewöhnlichen Umfang, da die Landwirte noch stark mit der Abklärung in Östrie und Hafer beschäftigt sind, doch wird sich dies voraussichtlich in absehbarer Zeit bessern.

Nach dem ursprünglichen Plan des Kriegsernährungsamtes sollte zunächst die Nahrungsmittel-Industrie, Gruppen und Kaffeeindustrien, voll befördert werden, bevor die Brauereien Geräte geliefert erhalten; da letztere infolge der Verspätung der Ernte hierdurch teilweise gezwungen worden wären, ihre Betriebe einzustellen, so wurden sie beim Kriegsernährungsamt in einer Eingabe wegen früherer Beförderung vorstellig, welchem Wunsch auch in gewissen Umlänge stattgegeben wurde.

Der Termin für die Ernüchterungen für Wurzelfrüchte, ebenso Erbsen, Bohnen und Linsen, der ursprünglich vom 1.—25. September d. Js. festgesetzt war, ist auf die Zeit vom 20. Sept. bis 5. Oktober d. Js. verlegt worden, mit Rück-

sicht auf die Erntezeit und die mit der Getreidevorschlachtung verbundenen Arbeiten. Die Bewirtschaftung der Hülsenfrüchte ist nun endgültig der Reichsbrotstelle und die Bewirtschaftung von Hafer der Reichsfuttermittelstelle übertragen worden.

Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe.

Die Firma Heinrich Lanz, Mannheim, wieder 10 Millionen Mark.

Rheinische Gummi- und Celluloidfabrik in Mannheim-Neckarau wieder 1 Mill. Städtische Sparkasse Elberfeld 10 Mill. Sgdt. Sparkasse Koblenz 7 Mill. Städtische Sparkasse Barmen 6 Mill. Geisenkirchener Bergwerks-A.G., Geisenkirchen 5 Mill., Hirsch, Kupfer- u. Messingwerke 3 Mill., Chemische Fabriken Weiler-Neer, Uerdingen a. Rh. 1 Mill., Union, Fabrik chem. Produkte Stettin 1 Mill., Lederfabrik Spichard, Offenbach a. M. 1 Mill., Eisenwerk Kraft, Stettin 1 Mill., Linoleumfabrik Maxau bei Karlsruhe 750 000 M. (gegen 500 000 M. bei der 4. Anleihe).

Die B. M. Strupp'sche Pensionkasse in Meitingen beteiligte sich bei der Anleihezeichnung neuerlich mit M. 250 000, so daß ihr Gesamtbesitz an Kriegsanleihen nunmehr 1 Mill. M. beträgt.

Die Versicherungskasse für die Ärzte Deutschlands a. O. zu Berlin zeichnete 300 000 Mark.

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt, 5. Sept. (Pr.-Tel.) In geschäftlichen Beziehungen hat sich nichts geändert. Die Gesamtlage zeigte auch heute ein ruhiges Aussehen. Bei Eröffnung des freien Verkehrs wurden etwas lebhaftere Umsätze in Montanpapieren beobachtet, welche im allgemeinen eine feste Tendenz anwiesen. Bevorzugt waren Deutsch-Luxemburger, Oberbedarf und Phoenix. Der übrige Markt brachte geringe Kursveränderungen. Die Zurückhaltung vom Geschäft erklärt sich durch das wachsende Interesse für die neue Kriegsanleihe, welches aus den starken Anmeldungen bereits zu ersehen ist.

Berliner Effektenbörse.

Table with exchange rates for Berlin, 5. Sept. (Devisenmarkt). Columns: Auszahlungen für, Geld, Brief, Gold, Brief. Rows: New York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Ost-Ungarn, Bulgarien.

* Berlin, 4. Sept. (Drahtb.) Im allgemeinen zeigte die Börse wenig Neigung, neue Geschäfte einzugehen. Nur für Montanpapiere zeigte sich gute Kauflust, Bochumer besonders aber Caro und Laurahütte wurden zu besseren Kursen umgesetzt. Deutsch-Luxemburger behaupteten ihren gestrigen höchsten Stand. Diamantbörse befestigten sich nach anfänglicher Abschwächung. Schiffahrtsaktien wiesen keine Veränderung auf. Im Ubrigen war das Geschäft sehr still bei behaupteten Kursen, sodaß überall sehr Zuversicht gegenüber der weiteren Entwicklung der Dinge zu erkennen war. Deutsche Anleihen unverändert.

Badisches Staatsschuldbuch.

Ende August 1916 betragen die Eintragungen in das Staatsschuldbuch M. 45 955 300. Von der 4prozentigen Schuld sind M. 39 352 200, von der 3/2prozentigen Schuld sind M. 6 592 900 und von der 3prozentigen Schuld sind M. 10 200 eingetragen. Die Eintragungen auf Grund von Barzahlungen betragen seit 1. Januar 1913, d. h. seit Errichtung des Staatsschuldbuchs, auf Mark 8 944 600.

Die Kriegsanleihen des Deutschen Reiches.

In dem heute mittig veröffentlichten Artikel ist der Satz über die englische Anleihe in America infolge Wegfallens einer Zelle nicht verständlich. Er lautet richtig: „Bei der letzten für Kriegszwecke — nicht etwa zur Deckung der Kriegskosten — aufgenommenen 250 Mill. Dollarsanleihe mußte es (d. h. England) sich sogar zu einer Verzinsung von etwa 6% Proz. verstehen, obgleich der ganze Anleihebetrag durch neutrale Werte um rund 3% überdeckt war.“

Nationalbank für Deutschland.

Das Institut gibt nunmehr das Ausscheiden der bisherigen Direktoren, Herren Marlin Schill und Paul Müller bekannt.

Londoner Effektenbörse.

Table with exchange rates for London, 4. September. Columns: 1., 4., 1., 4., 1. Rows: 2 1/2% Engl. Anleihe, 4% Argentinien, 4% Brasilien, 4% Japan v. 1909, 3% Portugalien, 3% Russen v. 1906, 4 1/2% Russen 1909, Baltimore and Ohio, Canadian Pacific, Erie com., National Railway of Brazil.

Vom Roheisenerwerb.

WTB. Essen, 5. Sept. (Nichtamtlich.) Der Versand des Rohisenerwerbes betrug im August nach vorläufigen Feststellungen 57 Prozent der Beteiligung gegenüber 57,13 Prozent im Juli dieses Jahres.

Rhein. Lederwerke A.-G., Saarbrücken.

Diese mit nur M. 350 000 Grundkapital arbeitende Gesellschaft erzielte in dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahre einen Gewinn von Mark 184 740 (i. V. M. 357 499), wovon 10 Prozent Dividende verteilt, zur Verfügung des Aufsichtsrats M. 84 000 (149 509) gestellt und M. 40 001 (13 344) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im Vorjahr wurden ebenfalls 10 Prozent Dividende verteilt, vorher zweimal je 6 Prozent. Außerdem wurden im Vorjahr aus dem Reingewinn noch M. 113 479 außerordentliche Abschreibungen besrlliten. In diesem Jahr werden überhaupt keine Abschreibungen vorgenommen, da die gesamten Anlagewerte bereits auf je 1 Mark heruntergeschrieben sind.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.

Das ganze Aktienkapital der Dampfzettel- und Tonwerk Hennigsdorf a. H. August Burg A.-G. von zwei Mill. Mark ist von den Simon Boehnischen Erben an die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft verkauft worden. Diese will die Dachziegelherstellung unter der bisherigen Leitung einweisen fortsetzen, während die Räumlichkeiten der Ofenfabrik und das Gelände zur Unterbringung von Fabrikzweigen der A. E. G. Verwendung finden sollen.

H. B. Sloman & Co., Salpeterwerke A.-G., in Hamburg.

Der Reingewinn der Gesellschaft im abgelaufenen Jahre beläuft sich auf M. 3 223 555 (i. V. M. 333 144). Hieraus soll wieder eine Dividende von 15 Prozent zur Verteilung gelangen. In ihrem Geschäftsbericht schreibt die Verwaltung: Das Geschäftsjahr 1915 kann in Anbetracht des Krieges als ein befriedigendes bezeichnet werden. Durch die sich wieder einstellende Verschiffungsmöglichkeit konnten wir im August die Salpeterproduktion in einer Öcina und dann auch und nach in drei anderen wieder aufnehmen, so daß am Schlusse des Jahres die vier größten Werke in Betrieb waren. Die Oficina Buena Esperanza liegt auch heute noch still. Es wurden während des Berichtjahres 1 178 000 spanische Zentner (zu 46 kg) Salpeter hergestellt. Zur Verschiffung nach neutralen Ländern gelangten 2 254 915 spanische Zentner; unsere alten Vorräte wurden damit gemüht. Die in früheren Berichten erwähnten Neuproduktionen von Salpetererdfeldern sind 1915 zum Abschluß gekommen und sind bis auf 1 1/2 Mill. Mark bezahlt worden. Neuerdings haben sich die Absatzverhältnisse leider dadurch für uns sehr ungünstig gestaltet, daß einerseits unserer Gesellschaft der Bezug von Betriebsmaterialien immer mehr erschwert wurde, und daß andererseits eine Gewähr dafür geschaffen werden muß, daß der verkaufte Salpeter auch tatsächlich nur zu friedlichen Zwecken Verwendung findet. Wir werden infolgedessen gezwungen sein, den Betrieb wieder aus außerer Einschränkung, und da dieses mit erheblichen Kosten verknüpft ist, so hat unsere Tocopala-Niederlassung durch Zurückhaltung von 1 Mill. M. auf ein „Stillelegungs- und Wiederbetriebsetzungs-Konto“ Vorräte getroffen. Dieses Konto wird unter „Kreditoren“ geführt. Die Bilanz bietet folgendes Bild: Aktiva: Salpeterleiter M. 8 789 857 (8 289 673). Bestände M. 5 404 356 (7 561 508). Bank u. Kasse M. 10 982 763 (10 101 944). Debitoren M. 2 752 015 (798 257). Passiva: Aktienkapital M. 16 320 000 (wie i. V.). Kreditoren M. 2 680 439 (1 588 449). Interne Abrechnungskonten M. 1 335 549. (Im Vorjahre Eigene Akzepte und Bank-Akzepte M. 1 516 024).

Berliner Produktionsmarkt.

Berlin, 5. Sept. Frühmarkt (im Warenhandel ermittelte Preise.) Die Preise sind gegen gestern, ausgenommen Speisepremehls feines das 22—26 M., notierte, unverändert.

Berlin, 5. Sept. Im Produktionsverkehr ist heimerlei Belegung eingetreten, da Anregungen heute vollständig schlen. Ersatzfuttermittel und Kraftfuttermittel bieten begehr. Für die ersten waren die Forderungen teilweise etwas niedriger, für die letzten war Ware nach wie vor kaum erhältlich. In Saatware ist das Geschäft nicht besonders lebhaft. Nur das Interesse für Kleinstorten hielt an.

Wochenbericht der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 29. August bis 4. September 1916.

Angesichts der außergewöhnlichen Verpöpfung der diesjährigen Getreideernte liegt bei dem dringenden Bedarf der Reichsgetreidestelle die Gefahr nahe, daß das Brotgetreide zu früh ausgedroschen wird und daß es dabei, besonders wenn es leicht geerntet ist, an Halbarkeit verliert. Es wäre deshalb dringend zu wünschen, daß die Kommission der Reichsgetreidestelle bei den Lieferungsbedingungen etwas entgegenkommen, damit diejenigen Landwirte, die frühzeitig droschen, nicht des Gewinnes der Droschprämie durch etwaige Abzüge infolge minderwertiger Beschaffenheit verlustig gehen. Alle Landwirte machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß sie für ihre Geräte nach wie vor beim Verkauf an die Kommission der Reichsgetreidestelle bis auf weiteres 300 Mark für die Tonne erhalten, obschon der Höchstpreis beim Verkauf an die Kommisverbinde seit dem 1. September auf 250 Mark für die Tonne gesunken ist. Der Höchstpreis für Hafer beträgt nach wie vor 300 Mark bis zum 30. September. Durch Anordnung des preussischen Landwirtschaftsministers ist das Verbot der Schändung der in diesem Jahre geborenen Ziegenmutterlämmer bis zum 31. Dezember verlängert. Zur Ausföhrung der Verordnung über die Eier ist eine Reichsvereinstellung für Eier in Deutschland errichtet, das Inkrafttreten der Verordnung ist jedoch vom 1. auf den 18. September verschoben. Ueber den Verlust mit Hülsenfrüchten bei den Kriegsernährungsamt bestimmt, daß dem Besitzer von Hülsenfröchten zu Saat zwecken bis zu 2 dz für den Hektar der Anbau-

fläche der diesjährigen Ernte zu belassen sind, außerdem zu seiner Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft einsehl. des Gesundes 6 kg pro Kopf. Den Angehörigen der Wirtschaft stehen gleich Naturalberechtigzte, Ahtenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Hülsenfrüchte zu beanspruchen haben. Für gute handelsübliche Durchschnittsware ist als Höchstpreis für den dz zu zahlen: Viktoriaerbsen 55 M., kleine Erbsen 53 M., Bohnen 65 M. und Linsen 70 M. Die Reichsgetreidestelle beabsichtigt nicht im Wirtschaftsjahr 1916-17, Korbweizen mit Brotgetreide zu beliefern.

Saatgetreide war im allgemeinen still. Winterweizen I. Aa. v. Svalda Extra Dickkopf II. ist zu 375 M., Strubes Dickkopf II. Abs. zu 365 M., Zimbals Großherzog von Sachsen zu 355 M., Griewener I. Abs. 360 M., III. Abs. zu 350 M. ab vorpommerischer Station im Märkte. Es notieren ferner Wintersaatgerste 470 M. prompt ab märkischer Station, Wintersaatroggen Peßau I. Abs. 390 M., II. Abs. 315 M., III. Abs. 305 M. ab Brandenburg. Lapsinen blaue letzter Ernte 59 M. per Zir, altmärkischer Station, weiße ausländische etwa 95 Prozent keimend 50 M. Magdeburg, Ackerespörgel 1915 61 M. per Zentner Parität wagr, Berlin. Für Kohlrüben werden 3,85 M. per Zir, ab vorpommerischer Station verlangt. Aus dem Angebot von Futtermitteln ist zu erwähnen: Haferersatz Capeler 570 M. br. mit Sack Berlin, Gerstenfutterschrot Old. Nov., Deutz, 715 Mark Hamburg, Eicheldalenmehl prompt 335 M. Parität wagr, Magdeburg, Hafermischfutterschrot 685 M. br. mit Sack Hamburg, Kartoffelmehle 300 M. netto ab schlesischer Station, Traubenkerkmehl aus zweiter Hand 380 M. mit Sack Neuß, Traubenmehl 435 M. Duisburg, Maiskornbeschrot prompt 475 M. br. mit Sack Uerdingen, gedrochnete Rübenblätter mit Köpfen, greilbar, 260 M. Mecklb., Speisepremehls je nach Qualität 245 bis 325 M. mit Sack Hamburg, Speisegröb 270 M. mit Sack Holstein, Strohmehl 190 M. Hadersleben, Erbsenstrohmehl 210 M. Mecklenburg, Heumehl 259 M. Mecklenburg, 255 M. Süddeutschland, Hafersechalen 435 M. Hamburg, Seemuscheln gemahlen 315 M. br. mit Sack Cuxhaven.

Obernain, Donau-Main-Kanal, Donau.

Durch die größeren Niederschläge hat der Wasserstand des Mains auch noch weiter zugenommen. Am 31. August zeigte der Pegel in Würzburg 108 cm und in Bamberg 67 cm, so daß eine bessere Ausnutzung der Ladefähigkeit der Schiffe möglich war. Die Schiffe konnten mit einer Tanchtiefe von 125—130 cm mainabwärts fahren, wodurch die größeren Schiffe über halbe Ladung, die kleinen Mainschiffe sogar ganze Ladung einnehmen konnten. Leider war aber die Güterzuföhr während dieser Berichtswoche sehr schlecht, ganz besonders in Würzburg, so daß ein großer Ueberschuß von leeren Schiffsräumen in Würzburg zu verzeichnen war. Die üblichen Güter, wie Bretter, Schneidholz, auch etwas Gerste, sind wohl in Würzburg zur Verladung gekommen, doch nicht in solchen Mengen, als erwartet wurde. Die Nachfrage nach leeren Schiffsräumen war deshalb sehr schlecht und mußte eine größere Anzahl, der nach Würzburg geföhrten Schiffe, still gelegt werden.

In Aschaffenburg, Mühlensberg und Kitzingen war der Umschlag von Schneidholz und Grubenholz auch nicht besonders lebhaft, nur kleinere Partien sind verladen worden.

In Bamberg war der Verkehr Ende der Woche etwas lebhafter geworden. Um das gestiegene Wasser auszunützen, wurden von den am Land lagernden Papierhöfzer, Verladungen per Schiff vorgenommen. Auch waren wieder Kanalschiffe von Regensburg durch den Donau-Main-Kanal, nach Bamberg mit Mais und Gerste gekommen, die in Bamberg in Rheinschiffe überladen wurden, von wo solche mainabwärts nach dem Rhein fahzen.

Der Verkehr im Roßhafen in Bamberg blieb auch während dieser Berichtszeit noch lebhaft, häufig treffen Sendungen Langholz mit der Eisenbahn ein, um von hier nach dem Rhein gedöbt zu werden.

In Regensburg mußten Schiffe, welche Ladungen nach Rumänien an Bord hatten, wieder entladen werden. Donauaufwärts waren in dieser Woche keine Getreideschiffe nach Regensburg gekommen, doch werden für nächste Zeit wieder Donauschlepper mit Getreide erwartet, die sich bereits auf der Fahrt auf der böhmerischen Donau befinden sollen.

Londoner Metallmarkt.

London, 4. Sept. Kupfer: Kassa 111.—, 3 Monate, 107.—. Elektro per Kassa 131,25 3 Monate —, Best-Billets per Kassa —, 3 Monate —. Zinn per Kassa 170.—, per 3 Monate 171.—, Best lokale Sept. per Kassa —, Zinn per Kassa —. Spat. —, Antimon —, Quecksilber —.

Verantwortliche für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Hauptteil: Dr. Adolf Agthe; für den Anzeigenteil u. Geschäftsstellen: Fritz Jona, sämtlich in Mannheim. Druck u. Verlag der Dr. H. Hansen'schen Buchdruckerei, G. u. H. H.

Advertisement for medicine: 'Millionen Menschen leiden an Husten'. Text: 'Wenn Sie allerersthaftig Fay'schle Budeser Mineral-Pastillen gebrauchen, werden Sie sicher eine vollständige Heilung und Beseitigung des Hustens — Nachkommen gegenwärtig zu erreichen.' Includes a circular logo.

